

**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**

**SEE  
LEN  
RÄUB  
ER**

**BERLIOZ  
MOZART  
RIMSKI-KORSAKOW**

# Das Konzert auf einen Blick.

Mit 1001 Geschichten zieht Scheherazade den Sultan Nacht für Nacht in ihren Bann und hält ihn so davon ab, sie im Morgengrauen zu töten. Verführerisch lockt die Solovioline in Nikolai Rimski-Korsakows Sinfonischer Suite den Zuhörer hinaus aufs Meer und verleiht seiner Fantasie Flügel. Auch die Konzertouvertüre *Le Corsaire* von Hector Berlioz begibt sich auf hohe See: Inspiriert von Lord Byrons Erzählung über einen Freibeuter gestaltet Berlioz auf den Wellen der Musik eine Seelengeschichte. Mozarts 5. Violinkonzert gilt als Kronjuwel seiner Gattung, hier zeigt der Komponist, dass ein Solokonzert für ihn so viel mehr ist als eine reine Bravournummer. Ein junges Künstlerduo prägt dieses Konzert: Benjamin Beilman ist schon jetzt einer der führenden Geiger seiner Generation, Elim Chan eine Senkrechtstarterin am Dirigentenpult.

# ABO 3

8'

**Hector Berlioz**  
*Le Corsaire* op. 21  
Konzertouvertüre  
1844

30'

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert Nr. 5 A-Dur KV 219  
für Violine und Orchester  
1775

Allegro aperto  
Adagio  
Rondeau

PAUSE

50'

**Nikolai Rimski-Korsakow**  
*Scheherazade*  
Sinfonische Suite op. 35  
1888

Largo e maestoso  
Lento  
Andantino quasi allegretto  
Allegro molto e frenetico

**Benjamin Beilman** Violine  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Elim Chan** Dirigentin



**So 10.11.19** 11 Uhr  
**Mo 11.11.19** 20 Uhr  
**Di 12.11.19** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

Konzerteinführung eine Stunde  
vor Konzertbeginn mit Sabine Weber

# Reisen zur eigenen Identität.

VON  
MALTE  
KRASTING

»Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen«, beginnt Matthias Claudius sein Lied *Urians Reise um die Welt*. Ludwig van Beethoven hat es in jungen Jahren vertont, später ist die Zeile zum geflügelten Wort geworden. Zu Recht: Die drei Komponisten des heutigen Programms sind auf Reisen zu dem geworden, was sie waren, und was sie in der Ferne erlebt haben, ist eingeflossen in ihre Werke. »Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt«, heißt es in Goethes *Torquato Tasso*: Erst durchs Fortgehen gelangt man zu sich selbst.

## **Wie ein wilder Orkan: Die Konzertouvertüre *Le corsaire* von Berlioz**

Kaum ein Künstlerleben, in dem sich Fiktion und Realität so sehr vermischen wie in jenem von Hector Berlioz. »Mein Leben ist ein Roman, der mich sehr interessiert«, gab er zu Protokoll, und er sorgte dafür, dass das auch so blieb. Schon in seinem ersten Meisterwerk, der *Symphonie fantastique*, schöpfte er aus seiner eigenen, damals noch unerwiderten Liebe zu der englischen Schauspielerin Harriet Smithson und stellte mit diversen programmatischen Erläuterungen sicher, dass das Publikum darüber auch im Bilde war. Immer spielte Berlioz mit der Verbindung von Musik und Sprache, verknüpfte programmatische Texte mit seinen Kompositionen und heftete literarische Bedeutungen an musikalische Motive – die »idée fixe« ist das

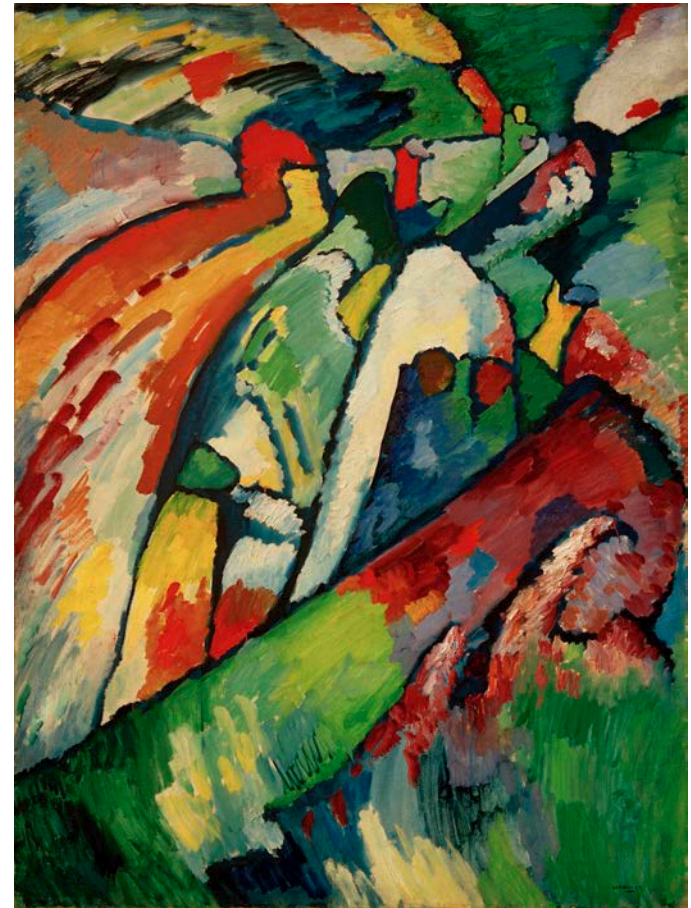
Signum seiner Werke, mit dem er den Leitmotiven späterer Komponisten den Weg ebnete. Sinfonie und Drama verschmelzen bei ihm zu einer neuen Einheit, mal rein instrumental, mal mit vokalen Anteilen.

Ein solch schillerndes Verschwimmen der Kategorien zeichnet auch die Konzertouvertüre *Le corsaire* aus. Dieses sein letztes rein instrumentales Konzertstück existiert in mindestens zwei Fassungen und trug drei verschiedene Titel, die sich auf

literarische und biografische Begebenheiten bezogen. Geschrieben hat Berlioz das Stück 1844, als diverse Lebenskrisen auf ihren Höhepunkt zusteuerten und auch die Ehe des Komponisten endgültig zerbrach. Zuvor flüchtete er nach Nizza und lebte dort eine Zeitlang in einem Turmzimmer, in dem er »die herrliche Aussicht auf das Mittelmeer« genoss. Er fand dort »Frieden, dessen Wert ich mehr denn je zu schätzen wusste« und schrieb das Werk, das er dankbar *La Tour de Nice* nannte.

Nach der Uraufführung begann er das Stück zu überarbeiten; zwischenzeitlich nannte er es *Le corsaire rouge* – offenbar eine Anspielung auf James Fenimore Coopers Roman *The Red Rover*. Am Ende strich Berlioz das Adjektiv, überschrieb das Stück mit *Ouverture du Corsaire* und eröffnete damit eine neue, dritte Assoziation: Bei einem Komponisten, der mit einem ganzen symphonischen Werk (*Harold en Italie*) seine Begeisterung für Lord

HECTOR  
BERLIOZ  
\* 11.12.1803  
La Côte-Saint-André  
† 08.03.1869 Paris  
  
*Le Corsaire* op. 21  
Konzertouvertüre  
  
Uraufführung  
19.01.1845 Paris  
  
Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
18.11.1913  
Fritz Steinbach  
Dirigent



Wassily Kandinsky  
*Improvisation 7 (Sturm)*  
1910

Byron bekannt hatte, musste dieser Titel darauf hindeuten, es handle sich um eine Ouvertüre zur Korsaren-Verserzählung des englischen Dichters.

Noch ein weiteres persönliches Erlebnis des Komponisten wird möglicherweise in dem Werk erfahrbar. Auf der Reise nach Rom, bei der Überfahrt von Marseille nach Livorno, war er auf einem sardischen Segelschiff gelandet, das in einer tagelangen Flaute vor Nizza dahindümpelte. Endlich brach ein Sturm los, an den sich Berlioz noch lange erinnern dürfte und der womöglich in der Ouvertüre *Le Corsaire* seinen Nachklang fand. Denn auch hier folgt auf einen zupackenden Reisebeginn – ein forschender Oktavsprung, eilige Läufe und plappernde Holzbläser – nach wenigen Sekunden ein fast apathisches Versacken und Versiegen der Kräfte. Erst nach ausführlichem Sinnieren während des windstillen Ausharrens (*Adagio sostenuto*), nach einer sich fast endlos dahinwindenden Melodie, kann mit neu erwachendem Elan die Fahrt fortgesetzt werden. Doch der aufkommende Wind wächst an zum Orkan, zwischen Jubel und Furcht werden die Insassen durchgeschüttelt. Die Reise bleibt ein Auf und Ab, das Flaute-Thema kehrt wieder, die Wogen wirbeln, doch am Schluss jagt das Schiff in schneidendem Tempo in den rettenden Hafen.

## **Emanzipation einer Gattung: Mozarts Violinkonzert Nr. 5**

In Mozarts Jugend war auch das Solokonzert noch jung, steckte wie der Komponist selbst quasi noch in den Kinderschuhen. Am Ende seines Lebens galt es als eines der wesentlichen Genres der Instrumentalmusik, und für die nachfolgenden Generationen wurden Mozarts Konzerte zum Markstein. Anfang der 1770er Jahre allerdings war nicht klar, wohin die Reise in der Entwicklung dieses Werktypus gehen würde, wie die auseinanderstrebenden Kräfte, die dieser Kombination von extrovertierter Zur-Schau-Stellung eines Solisten und sinfonischer Synthese innewohnten, zu bündeln wären. Denn die beiden Elemente waren schwer unter einen Hut zu bekommen.

Schon früh hatte Mozart damit begonnen, sich in dieser Fusion zu üben. Mit seinen Sinfonien gewann er außerdem Erfahrung in der orchestralen Tektonik. Auf der anderen Seite schrieb er 1768 mit *La finta semplice* seine erste abendfüllende komische Oper und vier Jahre später mit *Lucio Silla* seine erste Opera seria. So kreiste er von verschiedenen Seiten die Konzertform ein, in der es ihm um wesentlich mehr ging, als einen Solisten auf Kosten des begleitenden Orchesters glänzen zu lassen.

Es war kein Zufall, dass ausgerechnet eine Reise Mozarts mit der nötigen Inspiration versorgte. Von seiner dritten großen Italienfahrt 1772/73 brachte er nicht nur die Bekanntschaft mit

Violinvirtuosen aus der Schule von Giuseppe Tartini mit, sondern hatte vor allem auch die progressiven Solokonzerte des böhmischen Komponisten Joseph Mysliveček kennengelernt. Zufall war hingegen, dass er inzwischen als Konzertmeister an der fürst-erzbischöflichen Hofkapelle zu Salzburg angestellt und in dieser Funktion vermehrt zum Geigespielen verpflichtet war. So kann man annehmen, dass er

die fünf Violinkonzerte, die er in kurzer Folge komponierte, vor allem auch für sich selbst geschrieben hat.

Und seine Kunst machte rasante Fortschritte; Alfred Einstein bezeichnete schon das dritte der Konzerte als »Wunder in Mozarts Schaffen«, lobte die »sprechende« Qualität des Orchester-satzes. Wenn das Konzert Nr. 3 ein Wunder ist, dann gilt das erst recht für das fünfte. Denn Mozart findet hier zu einer dramatischen Unmittelbarkeit, das Solo-instrument emanzipiert sich zu einem Protagonisten mit eigener Meinung, und zwar mittels einer staunenswerten Geste: Nach dem eröffnenden Ritornell

des Orchesters repetiert es nicht etwa brav das exponierte Thema, sondern holt tief Luft mit einem deklamierenden Adagio – eine regelrechte Opernszene ohne Worte und ohne jedes Vorbild. Erst danach finden alle wieder zum Allegro-Tempo zusammen; doch auch hier eine Überraschung: Die aufsteigenden Dreiklangsbrechungen, die das Orchester eingangs präsentiert hatte, erweisen

WOLFGANG  
AMADEUS MOZART  
\* 27.01.1756 Salzburg  
† 05.12.1791 Wien

Violinkonzert Nr. 5  
A-Dur KV 219

Uraufführung  
vermutlich 1775  
Salzburg

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
15.09.1998  
Torsten Janicke  
Violine  
Ivor Bolton  
Dirigent

# IM MOMENT LIEBE ICH MEIN INSTRUMENT SEHR



KONSTANTIN  
KRELL  
KONTRABASSIST

sich als bloße Hülle des eigentlichen Themas, das nun in gespannten Punktierungen erst durch die Violine zum Vorschein kommt. Solche Abweichungen von der Regel sind es, mit denen Mozart die Musik zum Sprechen bringt.

Der zweite Satz schlägt einen ernsten Ton an und führt im Mittelteil zu jener tiefen Traurigkeit, zu der in der Musik nur Mozart fähig ist. Für den dritten Satz hat sich Mozart eine weitere Extravaganz ausgespart, wiederum eine Infusion aus der Opernwelt, die das gesittete Formkorsett des Rondos zu sprengen droht. So charmant kommt sein Refrain im Dreiertakt daher, entwickelt das Thema weiter, setzt organisch kleine Motivfragmente neu zusammen, moduliert im ersten Couplet in fernere harmonische Gefilde. Ganz anders das mittlere Couplet: scharf einmontiert bricht da, stilistisch »alla turca«, eine völlig fremde Welt hinein ins höfisch stilisierte Tempo di Minuetto. Die Dreitaktigkeit wird zur Zweitaktigkeit verkürzt, schroff hämmert in a-Moll an der Grenze zum Geräusch eine »Türkische Musik«. Mozart schreibt für Violoncelli und Bässe »coll'arco al rovescio« vor, also die Saiten mit dem Holz des Bogens zu schlagen. Diese temperamentvolle Einlage »alla turca« hat dem Violinkonzert vor allem im englischsprachigen Raum den Beinamen »Das Türkische« beschert. Übrigens zitiert sich Mozart bei diesem geistvollen Spotlight auf Scheherazades exotische Welt selbst, denn den orientalischen Einschub entnahm er einer 1772 skizzierten, aber nie vollendeten »türkischen« Balletteinlage *Le gelosie del serraglio* für seine Oper *Lucio Silla*.

Man kann hören, dass die Solovioline nach diesem Vorfall Zeit braucht, sich zu sammeln, als scheue sie davor zurück, zur Tagesordnung überzugehen. Das Werk blieb Mozarts letztes Solokonzert für die Violine; diese besondere Bühne der Instrumentalmusik betrat er von nun an nur noch mit dem Klavier.

### **Abschweifen als Lebensrettung: Rimski-Korsakows *Scheherazade***

Umwege sind ein Leitmotiv in Nikolai Rimski-Korsakows Biografie. Der Familientradition folgend kam er mit zwölf Jahren an die St. Petersburger Marineschule und fuhr mit 18 für drei Jahre zur See. Die Reise auf dem Segler *Almas* führte ihn bis 1865 um die halbe Welt. Was er hierbei an Naturphänomenen beobachten konnte, klingt in seinen vielen von Wasser und Meer handelnden Werken nach. Auf dieser militärischen Weltumsegelung vollendete er, bis dahin nur in Grundzügen musikalisch ausgebildet, die erste russische Sinfonie überhaupt – und fand in der größten geografischen Entfernung von der Heimat zu sich selbst und seiner Bestimmung. 1873 quittierte er den Armeedienst, wurde ziviler Beauftragter für die Marineorchester, erweiterte diszipliniert seine musikalischen Kenntnisse und wurde schließlich zur Galionsfigur der russischen Musik, als einflussreicher Komponist und wichtigster Lehrer der zweiten Jahrhunderthälfte.



Rimski-Korsakows insgesamt 15 Opern handeln davon, wie wichtig es ist, im Leben Umwege zu gehen, abzuschweifen, um zu sich selbst zu gelangen; sein bedeutendstes Orchesterwerk erhebt das zum eigentlichen Thema: Scheherazade kann durch ihre Erzählkunst, ihr virtuoses Abschweifen, den Sultan immer wieder von seinem Vorhaben, sie zu töten, ablenken – und rettet so ihr Leben.

Um die Kunst des nuancenreichen Erzählens

NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW  
\* 18.03.1844  
Tichwin (Russland)  
† 21.06.1908  
Gut Ljubensk bei Luga (Russland)  
*Scheherazade* op. 35  
Zuletzt gespielt vom Gürzenich-Orchester  
05.04.2011  
Emmanuel Krivine  
Dirigent

geht es auch Elim Chan, der Dirigentin des heutigen Konzerts. Für sie hat *Scheherazade* nicht nur deswegen einen besonderen Stellenwert, weil sie das Stück 2014 in der Finalrunde des Donatella-Flick-LSO-Dirigierwettbewerbs präsentierte, den sie dann damit auch prompt gewann. »Ich dirigiere dieses Meisterwerk oft, und jedes Mal erlebe ich es wieder anders. Diese Geschichte in ihrer Farbigkeit und Raffinesse inspiriert mich so sehr, dass ich es wagen möchte, sie beim Dirigieren auf meine Weise darzustellen und mit der Welt zu teilen.«

Als Rimski-Korsakow um 1887/88 diese Sinfonische Dichtung komponierte, war *Tausendundeine Nacht* in Europa eines der bekanntesten Bücher überhaupt, dessen Einfluss auf Literatur und Geistesleben durchaus mit dem der Bibel zu vergleichen war. Seitdem der französische Orientalist Antoine Galland 1704 den ersten Band seiner *Mille et une Nuit* veröffentlicht hatte, der Übersetzung



einer 300 Jahre alten arabischen Handschrift, war die Rahmenhandlung um den Sultan und seine erfindungsreiche Frau etabliert. Ein Großteil der Originalhandschrift blieb aber verschollen; das Fehlende wurde nach und nach aufgefüllt mit anderen arabischen Märchen wie *Sindbad der Seefahrer*, *Aladdin und die Wunderlampe* und *Ali Baba und die vierzig Räuber*.

Rimski-Korsakow beschrieb seine *Scheherazade* als »viersätzliche Orchestersuite, die einerseits durch Themen und Motive innerlich geschlossen ist und andererseits gleichsam eine kaleidoskopartige Folge von Märchenbildern orientalischen Gepräges bietet«. Die Suite beginnt mit dem kriegerischen Unisono-Bassthema, das den unerbittlichen Sultan schildert. Im Kontrast dazu steht das Thema Scheherazades, ein harfenbegleiteter, wehmütiger Gesang der Solovioline. Es strebt nirgendwo hin, hat kein erkennbares Ziel – und ist genau deswegen so überzeugend; in den Erzählungen selbst spielt es keine Rolle und tritt ganz hinter die Geschichten zurück. Das Doppelthema Sultan/Scheherazade kehrt im Laufe des Stückes immer wieder. Dazwischen eingebettet lässt Rimski-Korsakow seine Heldin erzählen, wovon der Sultan zu Scheherazades – und unserem – Glück dann nicht genug bekommen konnte.

# MIT MUSIK KANN MAN SICH JEDER KULTUR NÄHERN



KONSTANTIN  
KRELL

# ORCHESTER BESETZUNG

## 1. Violine

Torsten Janicke  
Jordan Ofiesh  
Dylan Naylor  
Rose Kaufmann  
Adelheid Neumayer-Goosses  
Demetrius Polyzoides  
Elisabeth Polyzoides  
Judith Ruthenberg  
Anna Kipriyanova  
Juta Ōunapuu-Mocanita  
Daniel Dangendorf  
Nicolai Amann  
Eryu Feng\*\*  
Wolfram Lehnert\*  
Rita Mickler\*  
Bianca Adamek\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin  
Christoph Rombusch  
Marie Šparovec  
Andreas Heinrich  
Marek Malinowski  
Stefan Kleinert  
Friederike Zumach  
Sigrid Hegers-Schwamm  
Joanna Becker  
Susanne Lang  
Nathalie Streichardt

Jana Andraschke  
Anna Isabel Haakh  
Will Grigg

## Viola

Nathan Braude  
Martina Horejsi-Kiefer  
Bruno Toebrock  
Gerhard Dierig  
Annegret Klingel  
Ina Bichescu  
Eva-Maria Wilms  
Maria Scheid  
Rudi Winkler  
Felix Weischedel  
Stephanie Madinotis\*  
Mircea Mocanita\*

## Violoncello

Ulrike Schäfer  
Joachim Griesheimer  
Angela Chang  
Ursula Gneiting-Nentwig  
Johannes Nauber  
Klaus-Christoph Kellner  
Franziska Leube  
Georg Heimbach  
Daniel Raabe  
Sylvia Borg-Bujanowski

## Kontrabass

Johannes Seidl  
Konstantin Krell

Greta Bruns  
Otmar Berger  
Guillermo Sanchez Lluch  
Joachim Stever  
Adam Davis\*\*  
Bogdan Lita\*

## Harfe

Antonia Schreiber

## Flöte

Alja Velkaverh-Roskams  
Irmtraud Rattay-Kasper  
Antonia Heyne\*\*

## Oboe

Tom Owen  
Michael Rosenberg\*

## Klarinette

Blaž Šparovec  
Thomas Adamsky

## Fagott

Thomas Jedamzik  
Jörg Steinbrecher  
Diana Rohnfelder  
Henning Groscurth\*

## Horn

Egon Hellrung  
Gerhard Reuber  
Andreas Jakobs  
Jens Kreuter

## Trompete

Bruno Feldkircher  
Matthias Jüttendonk  
Herbert Lange  
Klaus v. d. Weiden

## Posaune

Philipp Schum  
Carsten Luz  
Christoph Schwarz

## Tuba

Karl-Heinz Glöckner

## Pauke

Robert Schäfer

## Schlagzeug

Alexander Schubert  
Christoph Baumgartner  
Ulli Vogtmann  
Josef Treutlein\*\*  
Johannes Wippermann\*

\*Gast

\*\*Orchesterakademie  
des Gürzenich-Orchesters  
Stand 18.10.2019

# 3

## FRAGEN AN BENJAMIN BEILMAN



# 1

## Welche Rolle spielt Musik in Deinem Leben?

Auch wenn das nun vielleicht banal klingt: Musik ist alles für mich! Mit der Violine habe ich angefangen, als ich fünf war, aber bereits davor hörte ich, wie meine ältere Schwester Geige übte. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass Musik zu irgendeiner Zeit nicht ein fester Bestandteil meines Alltags gewesen wäre.

# 2

## Was bedeutet Dir das Mozart-Violinkonzert?

Dieses Stück ist für mich wie ein alter Freund. Vor 15 Jahren begeisterte es mich zum ersten Mal, kurz danach spielte ich es öffentlich. Wir Geiger sind, was Mozart-Konzerte anbelangt, ja nicht ganz so glücklich dran wie die Pianisten, aber immerhin haben wir diese fünf Konzerte. Und dieses hier ist bei weitem das großartigste – ich spiele das 5. Violinkonzert am liebsten.

# 3

## Wie privat oder wie öffentlich ist das Musizieren in einem Konzert für Dich?

Im Idealfall sollte es doch beides sein, das ist genau das, was ich so ansprechend finde. Eine so flüchtige Sache wie Musik im Konzertsaal mit mehreren Tausend anderen Menschen zu teilen, das ist zugleich sinnstiftend und tröstlich. Was ich aber doch am beglückendsten dabei finde, ist der Dialog, in den wir dabei mit uns selbst treten. Das ganz persönliche, individuelle Nachdenken ist so kostbar, wir alle sollten es uns leisten, das mehr zu tun.

› Mehr unter  
[guerzenich-orchester.de/  
3fragenanbb](http://guerzenich-orchester.de/3fragenanbb)



## FRAGEN AN ELIM CHAN

# 1

### Welche Rolle spielt Musik in Deinem Leben?

Für mich ist Musik die direkteste und ehrlichste Art des Ausdrucks. Sie ist sozusagen ein ganz naher Freund, der immer für mich da ist, egal ob ich glücklich, traurig, zornig, verliebt oder von Schmerzen geplagt bin. Musik versteht, legt offen, was man im Herzen trägt und hilft Dinge auszudrücken, die man mit Worten nicht beschreiben kann.

# 2

### Was hast Du durch Musik über Dich selbst gelernt?

Sei demütig, höre genau hin, bleib offen, erzwingen nichts. All das beim Musizieren und in der Arbeit mit anderen zu beherrschen ist eine Lebensaufgabe.

# 3

### Wie privat oder wie öffentlich ist das Musizieren in einem Konzert für Dich?

In meiner Wahrnehmung ist Musik ein organischer und einzigartiger Kosmos. Wenn das Publikum im Konzert einen Einblick in die Visionen des Komponisten oder in seine Gefühle erhält, wenn durch die Musik eine Geschichte entsteht und wenn man beim Zuhören fühlen kann, was die Musiker genau in diesem Moment auszudrücken versuchen, dann entstehen starke Verbindungen, die sehr berührend sein können.

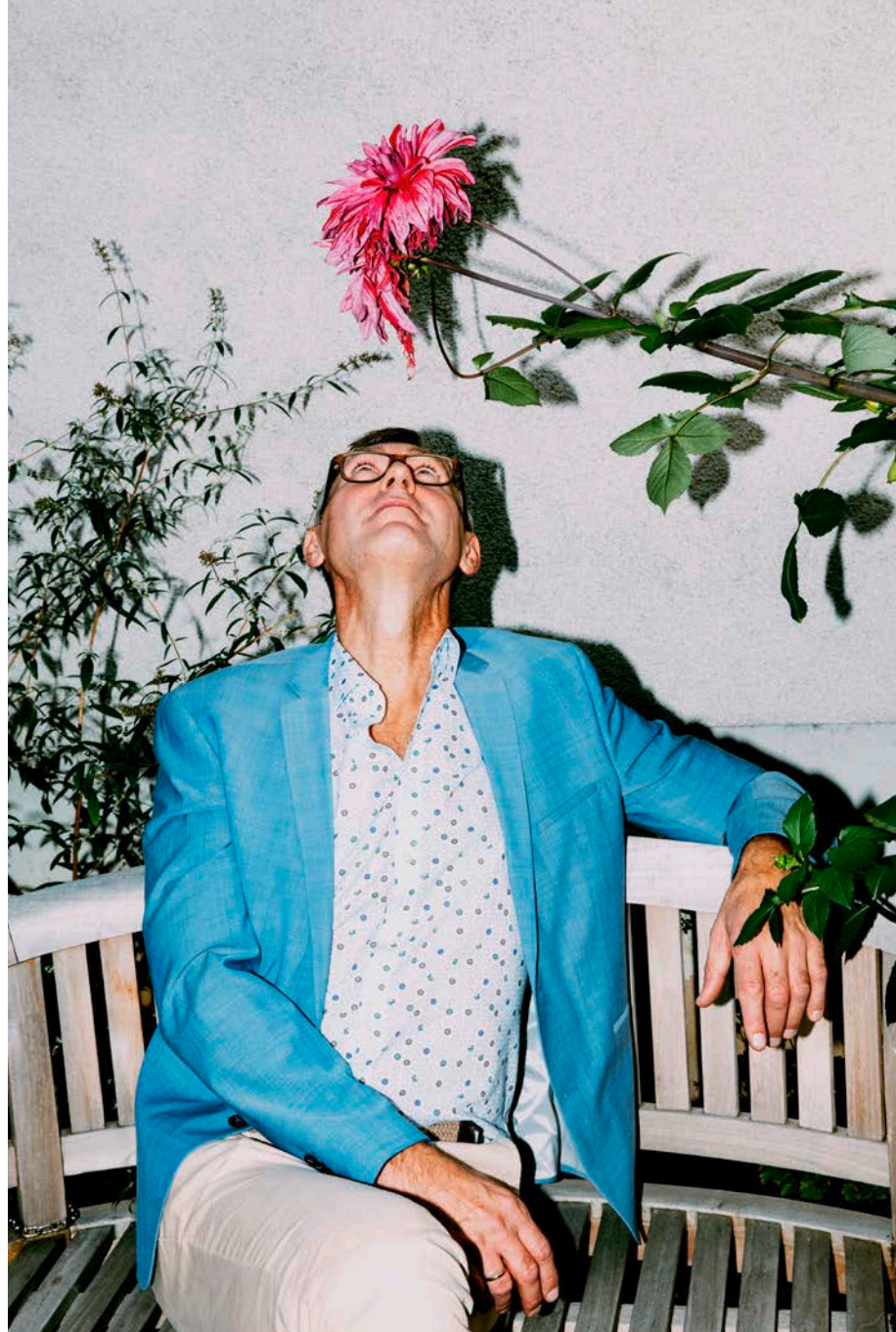
➤  
Mehr unter  
[guerzenich-orchester.de/  
3fragenanec](https://www.guerzenich-orchester.de/3fragenanec)

# HA RM

ÜBER DIE KRAFT  
DER MUSIK:  
KONTRABASSIST  
KONSTANTIN KRELL  
IM GESPRÄCH

# O

# NI SI ER EN



## Das heutige Konzert trägt die große Überschrift »Seelenräuber«: Welche Assoziationen hast Du dazu?

Als ich diese wunderbare Wortschöpfung zum ersten Mal hörte, habe ich gestutzt, dann dachte ich natürlich an Seeräuber ... aber Seelenräuber ... das klingt großartig! Im *Corsaire* von Berlioz geht es ja wirklich um eine Piraten-Geschichte, und mir fällt auf, dass wir Menschen nach wie vor fasziniert sind von solchen Grenzgängern, von Piraten, Freibeutern, großen Liebhabern ... ich denke da zum Beispiel an Jack Sparrow aus dem *Fluch der Karibik*. Und wenn man die Musik von Berlioz hört, assoziiert man sofort diese Stimmung mit viel Action.

## Hector Berlioz ist der diesjährige Saison-Schwerpunkt des Gürzenich-Orchesters. Hast Du als Kontrabassist zu ihm ein besonderes Verhältnis?

Bei Berlioz habe ich immer vor Augen, dass er mit dem Klang der damaligen Kontrabässe unzufrieden war. Deswegen entwickelte er zusammen mit einem italienischen Geigenbauer einen großen Kontrabass, den sogenannten Oktobass. Es gibt nur drei oder vier Exemplare auf der Welt.

Einer davon steht in einem Museum in Paris, dort habe ich ihn auch besichtigt. Es ist ein überdimensionaler Kontrabass, der so groß ist, dass zwei Spieler benötigt werden, um ihn zum Klingen zu bringen: Einer streicht, und der andere bedient oben eine Mechanik für die Veränderung der Tonhöhe. Das ist witzig, nicht?

## Oh ja, dem Schriftsteller Patrick Süskind würde das bestimmt gefallen! Er schildert ja in dem berühmten Monolog *Der Kontrabass* eine »innige Hassliebe« eines Musikers zu seinem Instrument ...

Das ist natürlich zum Teil sehr übertrieben, wie das bei Literatur nun mal oft so ist. Aber es ist sehr süß und amüsant. Als Kontrabassist bin ich stolz auf dieses Werk! Natürlich hat man diese Ambivalenz zu seinem Instrument, denn in seinem Berufsleben macht man mehrere Phasen durch. Im Moment liebe ich mein Instrument sehr.

## Mit einem Kontrabass lässt sich sehr vielseitig musikalisch aktiv sein: Orchester, Kammermusik, Jazz ...

Mit dem Bass spiele ich nur im Orchester, aber ohne bin ich musikalisch auch anderweitig tätig. So bin ich im kirchlichen Bereich sehr engagiert und organisiere da seit vielen Jahren unter anderem

Gospel-Workshops. Musik empfinde ich als unglaublich wichtiges Gemeinschaftserlebnis. Meiner Erfahrung nach sind die Menschen glücklich, wenn sie ein gut geführtes Wochenende lang zusammenkommen und Musik machen. Dafür setze ich mich ein.

## Kann Musik also die Gesellschaft verändern?

Musik bedeutet ja auch, etwas zu rhythmisieren, es in Einklang zu bringen. Wenn eine Gesellschaft, die unterschiedlich gepolt ist, sich darauf einlässt, sich durch Musik in Einklang bringen zu lassen oder im Rhythmus einer Musik zu tanzen, dann ist – zumindest für den Augenblick – schon sehr viel erreicht. Musik ist ein wirklich starkes Medium, um Menschen miteinander zu harmonisieren. Aber um die Gesellschaft zu verändern, braucht es auch mutige Ideen, die in verständliche Worte gefasst werden. Und es braucht nach wie vor Menschen, die sie aussprechen und dafür einstehen. Helden eben. Das gibt im besten Fall sogar neuen Stoff für neue Vertonungen oder Tondichtungen. Klingt ein bisschen wie ein Märchen. Aber so schließt sich der Kreis.

## Würdest Du auch Scheherazade als Heldin bezeichnen?

*Scheherazade* von Rimski-Korsakow ist einfach ein großer Wurf, ich finde die Geschichte dahinter höchst spannend. Sie handelt davon, dass sich ein Mensch selbst hingibt, um vielleicht tausend anderen das Leben zu retten. Genau dieses Heldenhafte daran mag ich besonders gerne. Ich denke da automatisch an Leute wie Martin Luther King. Und es ist natürlich toll, dass eine so grausame Geschichte doch noch einen guten Ausgang findet.

## Veränderst Du Dich im Moment des Spielens?

Auf jeden Fall! Ich bin beim Musikmachen jemand anderes. Wenn ich nach einem Konzert in der Straßenbahn fahre, wird kein Mensch von mir denken, dass ich gerade noch Kontrabass gespielt habe. Diese Veränderung kann auch nachhaltig sein, je nachdem, was man gerade spielt. Es macht aber auf jeden Fall emotional sehr viel mit einem. Man findet beispielsweise inneren Frieden in Bezug auf manche Dinge, über die man sich vorher noch geärgert hat.

↳

Das gesamte Interview mit Konstantin Krell [konstantin.go-konzert.de](http://konstantin.go-konzert.de)

**KAMMERKONZERT  
DIVERTIMENTO**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Divertimento F-Dur KV 247  
1776

**Richard Strauss**

Sextett aus *Capriccio*  
1942

**Jean Françaix**

Oktett  
1972

**Tino Plener** Klarinette  
**Thomas Jedamzik** Fagott  
**Egon Hellrung** Horn  
**Jörn Köster** Horn  
**Anna Heygster** Violine  
**Jana Andraschke** Violine  
**Nathalie Streichardt** Violine  
**Petra Hiemeyer** Violine  
**Martina Horejsi-Kiefer** Viola  
**Eva-Maria Wilms** Viola  
**Annegret Klingel** Viola  
**Daniela Bock** Violoncello  
**Klaus-Christoph Kellner**  
Violoncello  
**Johannes Seidl** Kontrabass



**Sa 30.11.19** 15 Uhr  
Podium der Kölner Philharmonie

€ 13

[divertimento.go-tickets.de](http://divertimento.go-tickets.de)

**BENEFIZKONZERT  
FEUERVOGEL**

**Peter Tschaikowsky**

Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll  
1874/90

**Igor Strawinsky**

*Der Feuervogel*  
Ballett in zwei Akten  
1910

**Yulianna Avdeeva** Klavier  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Stanislav Kochanovsky**



**So 01.12.19** 11 Uhr  
Kölner Philharmonie

€ 53/44/37/24/14/9

Zugunsten von »wir helfen«  
Eine Initiative des  
Kölner Stadt-Anzeigers

[feuervogel.go-tickets.de](http://feuervogel.go-tickets.de)

**ABO 4  
FERNER SPIEGEL**

**Graciane Finzi**

*Soleil vert*  
1984

**Anton Bruckner**

Sinfonie Nr. 7 E-Dur  
1881–83

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**François-Xavier Roth**



**So 08.12.19** 11 Uhr  
**Mo 09.12.19** 20 Uhr  
**Di 10.12.19** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

Am 10.12.19 live im Internet



€ 43/34/27/18/14/9

[fernerrspiegel.go-tickets.de](http://fernerrspiegel.go-tickets.de)



# > ERINNERE DICH MEINER! < ICH HABE ES GESCHWO REN!

**Brett Dean**

*Hamlet*

**Duncan Ward**

Musikalische Leitung

**Matthew Jocelyn**

Inszenierung



**Deutsche Erstaufführung:**

**So 24.11.19** 18 Uhr

Staatensaal Saal 2

[oper.koeln/de/programm/](http://oper.koeln/de/programm/)

[hamlet/4838](http://hamlet/4838)

**Malte Krasting** hat Musikwissenschaft studiert, ist nach Stationen in Meiningen, Berlin und Frankfurt seit 2013 als Dramaturg an der Bayerischen Staatsoper in München engagiert, auch als Buchautor hervorgetreten und unterrichtet außerdem an der Bayerischen Theaterakademie August Everding sowie an der Universität Mozarteum Salzburg.

**Herausgeber**

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln

Stefan Englert

(Geschäftsführender Direktor)

**Redaktion**

Dr. Nina Jozefowicz,

Dr. Volker Sellmann

**Textnachweis**

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

**Bildnachweis**

Konstantin Krell: Julia Sellmann;

S. 9, S. 17: Heritage Images/Fine Art

Images/akg-images

S. 22: Benjamin Beilman

S. 24: Willecke Machiels

**Gestaltung**

nodesign.com

**Druck**

rewi druckhaus

Reiner Winters GmbH

Wiesenstraße 11, 57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

2 €

Das Gürzenich-Orchester Köln und François-Xavier Roth danken den Kuratoren und Mitgliedern der Concert-Gesellschaft Köln für die großzügige Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN MITGLIEDER

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH**  
IT Systemhaus,  
Waldemar Zgrzebski

**Commerzbank AG**  
Stephan Plein

**Deloitte**  
Dirk Guttzeit

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Werner Holzmayer

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Henning Matthiesen

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Kreissparkasse Köln**  
Alexander Wüerst

**Hedwig NevenDumont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**Sparkasse KölnBonn**  
Ulrich Voigt

**TÜV Rheinland AG**  
Prof. Dr. Bruno O. Braun

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

**Zarinfar GmbH**  
Dipl.-Ing. Turadj Zarinfar

## FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden  
GmbH & Co. KG  
Freie Volksbühne Köln e.V.  
Freytag & Petersen  
Henze & Partner  
ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG  
Kreissparkasse Köln eG  
Gerd Lützeler  
m.i.r. media  
Philharmonischer Chor e.V.  
Richard-Wagner-  
Verband Köln  
Sparkasse KölnBonn  
Theatergemeinde Köln  
Volksbank Köln Bonn eG

## MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim  
von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Dr. Axel Berger  
Barbara Blumberg  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Dr. Rudolf von Borries  
Otto Brandenburg &  
Rose Wurster  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard &  
Anke Brunn  
Prof. Dr. Tillmann Brusius  
Dr. Michael &  
Marita Cramer  
Dr. Hans &  
Christine Custodis  
Klaus & Hella Dufft  
Dieter Eimermacher  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Beate Genz-Jüllicher &  
Wilhelm Jüllicher  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll &  
Ellen Siebel  
Grüztmacher  
Bernd & Gisela  
Grüztmacher  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich & Gisela Hahn  
Dr. Rolf-D. Halswick  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Claudia Hessel

Jutta & Bolko Hoffmann  
Brigitte Hollenstein  
Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd &  
Ursula Hörstensmeyer  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Rolf Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Hildegard Kilsbach  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohan  
Dr. Jobst Jürgen &  
Dr. Marlies Knief  
Hermann & Ute Kögler  
Cornelia & Gerald Köhler  
Dr. Peter Konner  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Hanns &  
Monika Kreckwitz  
Dr. Arnd Kumerloeve  
Dr. Hans-Erich &  
Barbara Lilienthal  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützeler  
Dr. Andreas &  
Dr. Henriette Madaus  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Hermann-Reiner Müller  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von  
Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeiffer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang &  
Doris Postelt  
Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleisteiner  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Proff  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling

Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer &  
Ulrike Schäfer-Trüb  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Dr. Alexander Schwarz  
& Kathrin Kayser  
Gerd-Kurt &  
Marianne Schwiener  
Edith & Dieter Schwitallik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph &  
Barbara Siemons  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner &  
Anita Tredopp  
Hans-Ulrich &  
Gisela Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus Ulrich  
Claus Verhoeven &  
Birgid Theusner  
Heinz-Peter &  
Andrea Verspays  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Helmut Wexler  
Michael Wienand &  
Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele  
Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Hans-Peter Wolle &  
Brigitte Bauer  
und weitere  
anonyme Förderer

SAISON  
19/20  
ABO  
3



**KONSTANTIN KRELL  
KONTRABASS**